

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **5 (1918)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

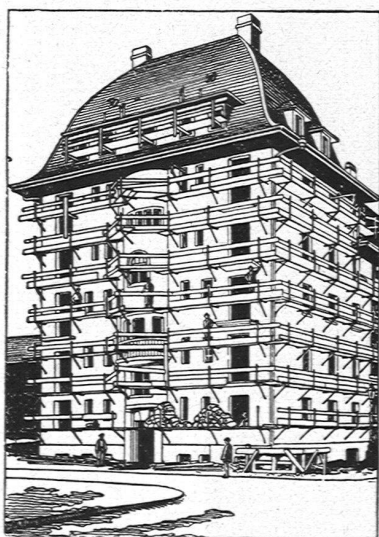
Schweiz. Werkbund-Ausstellung Zürich 1918. Das Modell des Ausstellungsgebäudes wurde in der Novembernummer des „Werk“ abgebildet. Es hat seither durch Direktor Altherr nochmals eine Durcharbeitung erfahren. An die Stelle eines Satteldaches ist ein einfaches Pultdach getreten, mit Abschrägung nach außen. Damit würde praktisch im Aufbau erreicht, daß das Holz noch weniger zugeschnitten werden müßte und daß die Wände des Hofes bedeutend höher und die Anlage damit geschlossener würde. Im Budget sind die Baukosten gemäß den heute bestehenden Preisansätzen mit den größten Posten vertreten. In den letzten Wochen wurde den Vorbereitungsarbeiten für die Finanzierung des Unternehmens das größte Interesse zugewendet. Die Stadt Zürich hat durch Beschluß des Großen Stadtrates Fr. 20,000 als Subvention à fonds perdu und Fr. 10,000 in Anteilscheinen gewährleistet. An den Mitgliedern in den einzelnen Ortsgruppen liegt es nun, die Finanzierung wirksam zu unterstützen. Unterdessen haben die übrigen Kommissionen der Organisation ihre Arbeit weiter gefördert. Vom Ergebnis der Plakat-Konkurrenz gibt das Jury-Protokoll in dieser Nummer Aufschluß. Wesentlich und erfreulich ist daran, daß besonders einfachen Lösungen gegenüber reich ausgestatteten Entwürfen der Vorzug gegeben worden ist. Eine Auswahl aus dem Resultat des Wettbewerbs wird zu einer Wander-Ausstellung vereinigt und in verschiedenen Städten unseres Landes vorgeführt. Die erste Ausstellung

dieser Art wird Sonntag den 27. Januar im Kunstgewerbemuseum Zürich eröffnet. Die Kommission für das Marionettentheater hat als Probestück gewählt: Pocci, „Die Zaubergeige“, um daran das Ausmaß der Bühne und der Figuren und das Spiel auszuprobieren. In der Auswahl für den Spielplan wurde Gewicht darauf gelegt, Stücke mit einem lokalen fremden Einschlag auszuwählen und schweizerische Autoren zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Bemühungen waren bis heute nicht sonderlich erfolgreich, da die Technik der Marionettenbühne wohl zu wenig bekannt ist und die tausend schönen Möglichkeiten eines phantastischen Spiels neben den zweifelhaft dilettantenmäßigen Versuchen mit einer Liebhaberbühne kaum in ihrem künstlerischen Werte richtig geschätzt und sehnlich erwartet werden. An alten Stücken wurden ausgewählt und auf den Spielplan gesetzt: Pocci, „Die Zaubergeige“, Gozzi, „König Hirsch“, W. A. Mozart, „Die Zaide“. Die Inszenierung eines jeden Stückes soll mit der Beschaffung und Bekleidung der Puppen je einem Künstler übertragen werden. An neuen Stücken wurden bis heute gewählt aus der Publikation der Cahiers Vaudois (siehe November-Nummer mit Holzschnitt) zwei Stücke von René Morax.

Henry Bischoff wird hiezu Szenerien schaffen. Jeder Theaterzettel soll als Originalgraphik in Holzschnitt oder Lithographie die Darstellung eines Szenenbildes bieten. Wir hoffen heute schon, es möchte auch diese Abteilung der Ausstellung

Keine Gerüststangen mehr bei Verwendung des patentierten Universal-Gerüstträger »Herkules«

Einfachstes und schnellstes Verfahren im Eingerüsten



Ansicht eines eingerüsteten Hauses

HAUPTVORTEILE gegenüber allen heutigen Systemen:

1. Die Gerüststangen fallen weg, nichts beeinträchtigt den Platz am Gebäude; rasche Montage und Wegnahme der Gerüstträger.
2. Einfache Handhabung, Zusammenlegbarkeit, daher keine Spezialarbeiter erforderlich; bequemes Transportieren.
3. Hohe Tragkraft bei unbegrenzter Wiederverwendbarkeit der Träger.
4. Keine Eisenbestandteile im Mauerwerk, daher keine Rostflecken im Verputz zu gewärtigen.
5. Überall verwendbar; in Backstein-, Bruchstein- und Haustein-Mauerwerk leicht anzubringen.
6. Festes Eingreifen im Mauerwerk durch Spezialvorrichtung, die ein Schwanken oder Herausziehen aus der Mauer verunmöglicht.

Kein Hausbesitzer, Architekt oder Baumeister versäume seine Neubauten sowie bestehende Häuser für Reparaturen mit dem bestbewährten „HERKULESGERÜST“ (ohne Stangen) zu versehen!

Übernahme kompletter Gerüstungen, Reparaturen und Verputzarbeiten. Verkaufs- oder mietweise Überlassung der „HERKULESTRÄGER“ für Putz-, Spengler-, Maler- und Bildhauergerüste etc.

Verlangen Sie weitere Auskunft bei

HEINRICH HATT-HALLER, ZÜRICH 3
HOCH- UND TIEFBAU-UNTERNEHMUNG

oder bei **Robert Kaiser & Co., Baumeister**, in St. Fiden (St. Gallen), Vertreter für die Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell, und bei **E. Vogel, Zivilingenieur**, in Koelliken, für die ganze übrige Schweiz.

nach Schluß der Veranstaltung bleibend werden und da und dort in unseren Städten zu Streichmusik unter vertrauten Leuten Pflege finden.

LITERATUR

Die Kunstgewerbliche Arbeit der Frau in der Schweiz. Bearbeitet von Franziska Anner, Brugg, herausgegeben von Carl Ebner. Schweizerland-Verlag.

Die Idee, in einem Sammelwerke mit guten Abbildungen Frauenarbeiten aus unserem Lande bekannt zu geben, ist sehr lobenswert. Der Verleger hat denn auch sichtlich das Risiko einer sorgfältigen Ausstattung in 15 Lichtdrucktafeln auf sich genommen. Die Arbeit der Auswahl und der Stoffgruppierung hat Franziska Anner besorgt. Sie hat sich an einzelne im Fach bewanderte Kunstgewerblerinnen gewendet, um Beiträge zu erhalten. Auf diese Weise sind mitunter kurze, frisch geschriebene Skizzen als Angaben nach dem eigenen Schaffen entstanden; ich denke an die Dar-

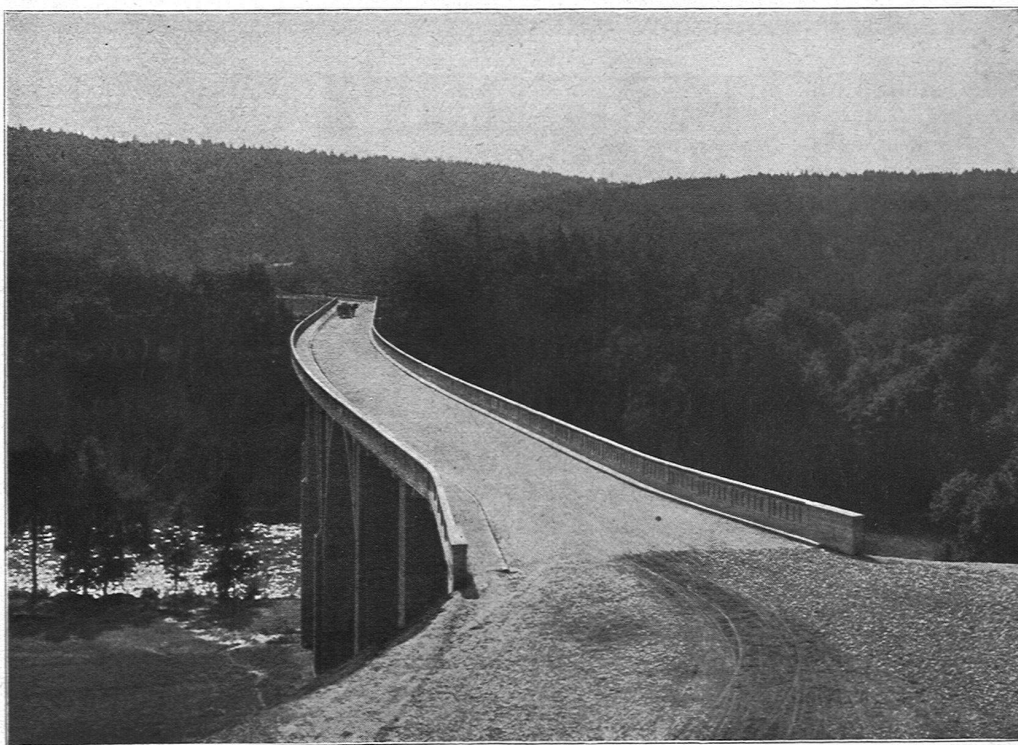
legung der Batik-Technik von Marie Louise Hubacher-Tscherter oder der Johanna Fälscher. Andere sind leitfadenmäßige Zusammenstellungen aus Spezialwerken; eine erneute Aufmunterung hingegen; die fast totgeglaubte Technik der Brandmalerei zu pflegen, hätte eigentlich unterbleiben müssen, und so bedauern wir denn entgegen der Bemerkung der Herausgeberin gar nicht, daß das Illustrationsmaterial hiezu ausgeblieben ist. Und gerne möchten wir in den Lichtdruckseiten etliche naturalistisch durchgeführte Stickereien missen, halten uns aber indessen und freuen uns an Aufnahmen von Stickereien von Bertha Baer, G. Meyer, von Kissen, Beutel in Kreuzstich oder Perlstickerei von Sophie H. Täuber, an die Batiken der Bertha Häslar und M. L. Hubacher-Tscherter, an die Lederarbeiten der Sophie Hauser und Margrit Sarauw (Einbände von Melle Reymond, Morges, fehlen leider). Mit diesen Anführungen ist ein Hinweis auf die vorzüglichen Abbildungen gegeben, die von der Mannigfaltigkeit der kunstgewerblichen Betätigung beredtes Zeugnis ablegen.

DRUCKAUFTRÄGE

aller Art werden ausgeführt von der Buch- u. Kunstdruckerei Benteli A. G., Bümpliz-Bern

Bei Adreßänderungen

bitten wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse anzugeben. Der Verlag, Das Werk A.-G.



Halenbrücke bei Bern

Schweizer. Strassenbau-Unternehmung A.-G., Bern Teleph. 54.54

Asphalt-Beläge, Tiefbau-Arbeiten ☉ Filialen in Zürich (Tel. 43.81), Lausanne (Tel. 20.28)